
BETRIEBSPRAKTIKA

«Mit einem Fuss in der Praxis»

Mit jedem Tag verringert sich die Praxisnähe von Lehrpersonen und Dozierenden, die vollberuflich an einer Berufsbildungsinstitution unterrichten. Diesem «Elfenbeinturm-Phänomen» müsste mit einer anderen Anstellungspolitik entgegengewirkt werden: durch Teilzeitanstellungen. Bis es so weit ist, können periodische Betriebspraktika eine Brücke schlagen.

Im Berufskundebereich einer Berufsfachschule existieren zwei Kategorien: Lehrpersonen mit einem Vollzeit- und solche mit einem Teilzeitpensum. Letztere sind mit den Berufsfeldentwicklungen der Praxis ständig verschränkt. Diese Kolleginnen und Kollegen sind in der Lage, die sogenannte Statik der Schule mit der Dynamik in der Wirtschaft zu verbinden. In vielen Themenbereichen des jeweiligen Bildungsplanes können sie den topaktuellen Stand in ihren Unterricht einbringen. Der Praxisbezug wird so auf beste Weise erfüllt. Bis eine veränderte Anstellungspolitik greift, kann für Vollzeitlehrpersonen – und hier können auch die allgemein bildenden Kolleginnen und Kollegen dazu genommen werden – mit einem Betriebspraktikum der wachsenden Lücke zwischen Schule und Praxis begegnet werden. Drei konkrete Ziele werden dadurch erfüllbar:

1. Praxisnähe

Mit einem jährlichen Betriebspraktikum und einer Anrechnung an die persönliche Weiterbildung können während der Schulferien resp. der unterrichtsfreien Zeit neuste Berufsfeld- und Unterneh-

mententwicklungen kennengelernt werden. Ein gezieltes und im Vorfeld vereinbartes Programm ist dafür erforderlich und sinnvoll.

2. Lernortkooperation

Die Verbundpartnerschaft zwischen Schule und Ausbildungsbetrieb – im Fokus stehen hier insbesondere die persönlichen Beziehungen derjenigen Personen, die rund um einen in der Ausbildung stehenden Lernenden stehen – erfährt durch ein Betriebspraktikum eine gegenseitige Befruchtung. Es wird zur Selbstverständlichkeit, sich als Teil eines Netzwerkes zu sehen.

3. Image

Wenn sich Lehrpersonen in die Ausbildungsbetriebe und in die Praxis begeben, wird ein Engagement von unschätzbarem Wert sichtbar. Dieses wirkt sich positiv auf das Image der Schule aus. Auch die Lernenden erleben ihre Lehrperson(en) in einer anderen Rolle. Die Auswirkungen im Unterricht werden spürbar. «Mit einem Fuss in der Praxis» – so müsste der Leitspruch an einer Berufsfachschule lauten. Zumindest Berufskunde unterricht-

tende Lehrpersonen dürften nur noch in einem Teilzeitpensum angestellt werden, welches durchaus 60 bis 80% betragen könnte. In bereits existierenden Berufsfeldern funktioniert das auf vorbildliche Weise, so etwa bei den Augenoptikerinnen und Augenoptikern. Die dortigen Beispiele zeigen, dass der Faden zur Praxis stets gespannt bleibt. Bis es so weit ist, sind periodische Betriebspraktika die beste Option, um hier eine stärkere gegenseitige Bindung zwischen Schule und Praxis zu erreichen.



Bei den Fachlehrpersonen Augenoptiker/innen klappt die Vernetzung von Schule und Praxis bereits sehr gut.

Praxisbezug als Herausforderung

In den periodischen Unterrichtsbefragungen von Lernenden und Studierenden wird der teilweise fehlende Praxisbezug bemängelt. Lehrpersonen auf der Stufe Berufliche Grundbildung sowie Dozierenden auf der Stufe Weiterbildung wird rückgemeldet, dass sie mit dem, was in den Betrieben abgehe, nicht mehr immer «up to date» seien.

Berufskunde unterrichtende Lehrpersonen/Dozierende sind – im Gegensatz zu ihren allgemein bildenden Kolleginnen und Kollegen – in bestimmten Branchen tätig. In diesen ist der Innovationstreiber, neben andern Faktoren, vielfach die Technologie. Unternehmen sind gezwungen, der Dynamik zu folgen, wenn sie erfolgreich bleiben und überleben wollen.

Bildungsinstitutionen können mit diesem Tempo nur teilweise Schritt halten, obwohl die Bildungspläne des jeweiligen Berufsfeldes alle fünf Jahre überprüft und den Entwicklungen angepasst werden. In gewissen Branchen stellt die Zeitspanne von einer halben Dekade eine Ewigkeit dar. Mit gezielter, fachlicher Weiterbildung der Lehrpersonen kann einiges aufgefangen werden. Dafür ist eine enorme Anstrengung hinsichtlich Ressourcen und Engagement notwendig. Und trotzdem kann das Veränderungstempo in den Branchen unterrichtsseitig nur annähernd abgebildet werden.



Niklaus Gerber ist Abteilungsleiter Mechanisch-Technische Berufe an der gbb Berufsfachschule Bern und Mitglied der Schulleitung.



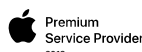
heinigerag.ch

Ihr erfahrener Apple-Partner im Schulbereich.

Profitieren Sie ebenfalls von weiteren EDU-Produkten wie Wacom Tablets, Eizo Monitoren, Adobe Software, usw.

Wir beraten Sie gerne!

mcigula@heinigerag.ch | +41 32 633 68 94



**PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE**

**Berufsfachschullehrer/-in
werden?**

**Infoanlass
26. November**



Informationen: www.phlu.ch/berufsbildung

T +41 (0)41 203 03 03 • berufsbildung@phlu.ch • blog.phlu.ch/berufsbildung